

## Anja Es – Predigt zur Kunst: **Wie radikal muss Kunst sein?**

Welches ist das berühmteste Bild der Welt? – Die Mona Lisa vielleicht oder Dürer's Betende Hände?

Weit gefehlt. Es ist Picassos Guernica. Ein Gemälde voller Leid, Tränen und Gewalt. Ein Bild gegen den Krieg. Würde man sich nicht so unbedingt über'n Esstisch hängen und trotzdem ist es das Bild, das mehr Menschen auf der Welt kennen, als jedes andere. Der Grund dafür mag im Erschaffer liegen oder in der schieren Größe (über 7 Meter lang). Die unglaubliche Wirkung des Bildes, der enorme Eindruck, den es beim Betrachter hinterlässt, ist aber auf die immense Emotionalität, die es in sich trägt, zurück zu führen. Es bewegt und berührt.

Picasso hat es als Reaktion auf die Zerstörung der spanischen Stadt Guernica gemalt und gesagt, dass *...der mit geistigen Werten lebt und umgeht angesichts eines Konflikts, in dem die höchsten Werte der Humanität und Zivilisation auf dem Spiel stehen, sich nicht gleichgültig verhalten kann.*

So ist es, und Künstler haben in ganz besonderem Maße die Aufgabe, Zeichen zu setzen. Im Gegensatz zu Politikern und Diplomaten brauchen sie nicht politisch korrekt oder diplomatisch zu sein, und konträr zum Militär müssen sie auch nicht Krieg führen. Künstler müssen den Finger in die Wunde legen. Sie müssen den allzu geschliffenen Worten der Demagogen das Deckmäntelchen der Moral wegreißen und die Brutalität der Kriegsherren und Feuerleger offen legen.

Künstler müssen Scheinheiligkeit von Gewalt predigenden Priestern in hellstem Licht darstellen und schweigenden Bürgern das Grauen ins Gesicht brüllen, bis sie aufwachen.

Dazu brauchen sie weder Megafon noch Genehmigungen, weder Waffen noch Verbindungen. Keine Lobby, keine Partei und keine Armee. Künstler haben die Kunst.

Sie haben fein geschliffene Worte, Bilder, die alles verraten, Musik, die das Leid und das Unrecht beweinen lässt. Künstler erreichen niemanden übers Denken. Sie müssen nicht überzeugen, nicht erpressen, nicht zwingen, nicht verführen. Künstler erreichen die Menschen über das Gefühl. Das Gefühl ist die Wurzel unseres Denkens. Bevor wir denken fühlen wir erst mal und alles was wir tun beginnt mit einem Gefühl.

Wer Picassos Guernica anschaut, fühlt eine entsetzliche Traurigkeit. Über den lange vergangenen Krieg in Spanien, über all die vielen Kriege, die seit dem so viel Leid über die Welt gebracht haben. Vielleicht über die eigenen Kriege, die jeder in seinem Leben so führt.

In einer Welt, in der nur noch re-agiert wird, die sich schnell und schneller dreht, bietet die Kunst Gelegenheit, sich mal wieder zu fühlen.

Angesichts massiver medialer Überflutung mit Schreckensnachrichten aus aller Welt, greller Werbung, Actionszenen und Gewalt ist es für den Künstler allerdings schwer, noch zu unseren Gefühlen durchzudringen.

Da braucht´s schon eine tote Kuh, die aus dem Hubschrauber geworfen wird und unten auf dem Marktplatz aufschlägt, während der Künstler von oben schreit“ FLEISCH! FLEISCH! FLEISCH!

Natürlich ist man erschüttert und manche Mutti schickt das Kind gleich zum Therapeuten, um das Trauma zu verarbeiten. – Vorher geht man aber eben noch zum Schlachter und holt ein viertel Pfund Hack aus Massentierhaltung für die tägliche Frikadelle des kleinen Rackers. – Nicht bei jedem kommt die Botschaft Kunst an. Man muss sein Herz schon öffnen.

Und um auf die Anfangsfrage zurückzukommen:

Kunst muss radikal sein, sonst verkommt sie zum bildnerischen Tranquilizer.

Oder mit Jonathan Meese: „**Radikal? Ultra-radikal!**“

Mit den Mitteln der Kunst.

Radikale Grüße

Anja Es